

Achtundzwanzigster Jahresbericht
des
historischen Vereins
in
Mittelfranken.
1860.

Ansbach.
Druck der C. Brügel'schen Officin.

Allgemeine Bemerkungen.

Die Anwälte des historischen Vereins von Mittelranken überreichen den verehrlichen Mitgliedern desselben den 28. Jahresbericht. Der Inhalt handelt von den Erfahrungen, welche der Verein im vergangenen Jahre gemacht, sowie von der Thätigkeit, welche nach Innen und Außen sich gezeigt hat. Soll diese Thätigkeit ersprießlich wirken, so kann dieß nur geschehen durch vereinte Bestrebungen der Freunde geschichtlicher Studien, welche die nähere Bekanntschaft mit ihrer engern oder weitem Umgebung zur Aufgabe sich gemacht haben. Wer nun die inneren Verhältnisse des Vereins näher sich beseht, der kann nicht unbefriedigt bleiben, wenn er die Erwerbungen prüft, welche die Sammlung von Jahr zu Jahr macht und die eine rege Theilnahme in eben dem Grade ausdrücken, als sie ein nicht genug zu schätzendes Material bieten, das den angustellenden Untersuchungen wichtige Belege an die Hand gibt. Wir dürfen diese Bereicherung nicht ohne besondere Anerkennung anführen und müssen den Männern, welche mit freundlichem Willen so werthvolle Gaben dem Verein dargebracht, den verbindlichsten Dank darbringen. Besonders aber gilt diese Anerkennung dem Beamten im britischen Museum, Herrn J. G. Pfister, der als gründlicher und bekannter Alterthumsforscher mit ungewöhnlicher Vorliebe und Bildung alterthümliche Gegenstände sammelt und durch wiederholte Mittheilungen die hiesige antiquarische Sammlung bereichert. Sein genauer Umgang mit Männern der Wissenschaft und Kunst trägt herrliche Früchte für die Erweiterung der genannten Sammlung und sichert derselben für die Zukunft einen Werth, der ja nicht unterschätzt werden darf. In den Verzeichnissen und Inventarien der Geschenke sind die Namen sämtlicher Geber aufgeführt und Jeder, der an dem Gedeihen des historischen Vereins Theil nimmt, wird sich leicht überzeugen, daß das ruhige Fortschreiten desselben, die geräuschlose Thätigkeit, mit welcher er zu wirken sucht, zu Resultaten geführt hat, welche in den meisten Fällen gestellte Anfragen nicht ohne Befriedigung lassen und eine genaue Einhaltung des ursprünglichen Planes: Sammeln und Ordnen, nachweisen. Letzteres aber ist besonders nothwendig in einer Zeit, welche allenthalben sammelt und die Erwerbung alterthümlicher Gegenstände um jeden Preis durchzuführen sucht. Mag hier nicht übergroßer Eifer zuweilen nachtheilig wirken und den Werth des Alterthums übersehen? —

mit der Inschrift auf dem Grabstein zu Wien übereinstimmt, wo es heißt: Christoph von Gluck gestorben den 15. November 1787, im Alter von 73 Jahren. — Diese Angaben sprechen allerdings für Weidenwang als Glucks Geburtsort; es möchte daher die Aufstellung einer Gedenktafel gerechtfertigt erscheinen. —

Im 26. Jahresbericht ist angefragt wegen der Bedeutung einer Säule, die zwischen Obersteinbach und Massendorf steht. Herr Stadtpfarrer Fuchs von Spalt gibt darüber folgende Auskunft: Auf der Vorderseite sind die Buchstaben L O B. angebracht, welche Lorenz Bayer bedeuten möchten, der im Jahr 1760 Besitzer des Grundstückes war; die angebrachten Dreiecke scheinen Mauerzeichen zu seyn. —

Der R. Revierförster Herr Dffinger hat die früher begonnenen Nachgrabungen fortgesetzt, und zwar in der Nähe des Heidenweihers am Pfahlranken, zunächst der Hammerschmiede bey Dambach. Es möchte sich dort nur selten eine Stelle mehr finden, welche nicht umgegraben ist; daher kamen auch gewöhnlich nur Fragmente von Alterthümern zu Tage; die aufgefundenen Silbermünzen bröckeln sich, andere sind geschmolzen und eben so findet sich geschmolzenes Glas. Dieses sowie die vielen in einer Tiefe von 2—3 lagernden Holzkohlen und schwarz gebranntes Mauerwerk lassen schließen, daß die dort gestandenen, den Grundmauern nach großen Gebäude durch Brand zerstört worden sind. Bezüglich der eingesendeten HolznaDEL bemerkt Herr Dffinger, daß sie an einer Stelle 3' tief gelegen, die noch nicht umgegraben war. Die übergebenen 6 Silbermünzen, von gleicher Größe, lagen wie gerollt, zusammengeklebt auf einem Bündelchen, dagegen fanden sich die übrigen 10 Münzen vereinzelt an verschiedenen Stellen. Eben so stieß man auf Nägel und Eisenwerk, das nicht selten ist. Das mitfolgende Bruchstück eines Vorderkopfes gehört einer Eidechse an, nach Cuvier, ossements fossiles, in die Klasse der Morses, Lézards eingereiht. —

Für die aufopfernde Mühe, welche sich Herr Revierförster Dffinger gegeben hat, erstatten wir demselben gebührenden Dank. —

Der historische Verein ist aufgefordert worden, über das Pfarrdorf Auerbach oder Auerbrud, Landgerichts Leutershausen, sich zu äußern, welche von diesen beiden Benennungen den Vorzug verdienen möchte. Die urkundlichen Belege, welche bis zum Jahre 1447 in der Vereins-Sammlung sich befinden, schwanken zwischen Auerbrud, Auerbruch, Auerbach. Bei den Bewohnern des Dorfes und den Nachbarn gilt der Name Auerbach. Wir haben daher die unmaßgebliche Ansicht ausgesprochen, es möchte mit Schwierigkeiten verbunden seyn, den verbreiteten Namen Auerbach zu beseitigen und den nur Wenigen bekannten Auerbruch dafür einzusetzen. —

Die Sammlungen des Vereins haben auch in dem verflossenen Jahre zugenommen und machen die Erweiterung der Lokalität höchst wünschenswerth. Die Zahl und Verschiedenheit der Gegenstände kann nur dann gehörig übersehen und geprüft werden, wenn der Raum eine Absonderung der einzelnen Abtheilungen gestattet. In den Räumlichkeiten aber, welche bis jetzt dazu dienen, die historischen und naturgeschichtlichen Erwerbungen aufzubewahren, ist die Möglichkeit einer systematischen Einrichtung durchaus nicht gegeben und der Hauptzweck der Sammlung kaum erreichbar. Da nun

Aussicht vorhanden ist, daß die Bibliothek, die antiquarische und naturhistorische Sammlung des Vereins sich mehren wird, so zeigt sich ein passenderes Lokale als Bedürfniß und das Verlangen nach Befriedigung dieses Bedürfnisses wird immer dringender. —

Das Germanische Museum übersandte uns den Jahresbericht und den Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Wir erstatten dafür verbindlichen Dank. —

Auch im verflossenen Jahre hat die Sammlung von Autographen und Abbildungen jener Monumente, deren Erhaltung eine unsichere Zukunft bevorsteht, zugenommen. Dieses Unternehmen empfehlen wir ganz besonders der wohlwollenden Theilnahme der Alterthumsfreunde. —

Wir richten an die verehrlichen Mitglieder des Vereins die freundliche Bitte: über das Alter der Kirche von M. Gelbach mitzutheilen, was sich in archivalischen Nachrichten vorfinden möchte; dabei bemerken wir, daß diese Mittheilungen Aufschlüsse über die Zeit von 1164 zurück geben müßten. —

Der Gemeinde Unterschwaningen wurde im Jahre 1599 von der Landesherrschafft ein besonderes Ehehaft-Gericht angeordnet und der ganzen Gemeinde ein eigenes Wappen oder Siegel ertheilt: ein weißer Schwan mit aufgethauen Flügeln in einem mit dem Jollerischen weiß und schwarz gezierden Wappen versehenen Schilde mit der Umschrift: Des Gerichts zu Schwaningen S. Dieses Wappen, welches aber wahrscheinlich schon früher heraldischer Genauigkeit entbehrte, wünscht die Gemeinde wieder zu führen. Historisch begründet ist die Ertheilung des Wappens. —

Für die Theilnahme, welche der R. Rentbeamte zu Heidenheim, Herr D. Rüttlinger, dem Verein schenkt, erstatten wir demselben verbindlichen Dank und bedauern, über die im verehrlichen Schreiben vom 2. Januar 1860 besprochene Gemme nichts Näheres mittheilen zu können. —

Die Versammlungen der Anwälte fanden alle 3 Monate Statt; die Besprechungen handelten von inneren und äußeren Verhältnissen des Vereins, von Erwerbnißen für die Bibliothek, von Rechnungs-Sachen u. c. —

In die Verzeichnisse ist Alles eingetragen, was bis zum 1. Oktober d. J. abgegeben worden war. —

S. 2.

Verzeichniß der Büchergeschenke und Druckschriften.

- 1) Herr J. G. Pfister aus London übersendet: The Illustrated London News. —
- 2) Die Antiquarische Gesellschaft in Zürich übersendet: Inscriptiones Helveticae collectae et explicatae a J. G. Orellio. Vol. II. 5. 5. 1844. —
- 3) Der Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens übersendet: Codex diplomat. Silesiae. Vol. II. —
- 4) Herr Akademiker und Professor D. Thomas zu München übersendet: Monumenta Saecularia der R. B. Akademie in München. 1859. Der Inhalt dieser Prachtausgabe besteht aus folgenden Abhandlungen: G. M. Thomas: Francisci Petrarcae Aretini carmina incognita; L. Spengel: Dexippi philosophi Platonici in Aristotelis categorias dubitationes et solutiones; M. J. Müller:

Philosophie und Theologie von Averroes; L. Seidel: Untersuchungen über die Lichtstärke der Planeten Venus, Mars, Jupiter und Saturn; Th. L. Fr. Tafel: Theodosii Meliteni Chronographia; Fr. Kunstmann: die Entdeckung Amerika's, nach den ältesten Quellen geschichtlich dargestellt. — Kaiserliches Patent vom 1. September 1859 betreffend die innere Verfassung, die Schul- und Unterrichts-Angelegenheiten und die staatsrechtliche Stellung der evangelischen Kirche beider Bekenntnisse in Ungarn, Croatien und Slavonien, in der Wojwodschafft Serbien mit dem Temeser Banate und in der Militärgrenze. 1859. — Verordnung des Ministers in Oesterreich für Kultus und Unterricht vom 2. September 1859, die Ausführung des Patentes vom 1. September 1859 betreffend. Wien. 1859. —

5) Herr Wilhelm Franck, Hofgerichtsadvokat in Darmstadt, übersendet: Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim am Rhein. 1859. — Dieses Werk zerfällt in zwei Theile; im ersten Theile findet sich die geschichtliche Darstellung: Oppenheim als Dorf unter den Lehen von Lorsch, als Reichsstadt im 13. und 14. Jahrhundert, im erblichen Pfandbesitz der Pfalz bis zum Abgang der älteren Kurlinie, die inneren Zustände von Oppenheim im spätern Mittelalter, die Zeiten der Kurfürsten von der simmerischen Linie, letzte pfälzische Zeit, französische Herrschaft, gegenwärtiger Zustand. Im zweiten Theile folgt das Urkundenbuch. Die älteste urkundliche Nachricht von Oppenheim ist vom Jahr 764 im Codex Laureshamensis. Es war keine kleine Aufgabe, das dargebotene Material zu sichten und zum Ganzen zu verarbeiten. Wir glauben aussprechen zu dürfen, daß die Lösung der Aufgabe dem Herrn Verfasser trefflich gelungen ist. —

6) Aus der Brügel'schen Officin: Sonntagsblatt. Nr. 46, 47. 1859. —

7) Von der Königl. Regierung: Die Akademische Amtstracht und ihre Farben; Rede gehalten von D. Deligisch. 1859. —

8) Die K. K. Geographische Gesellschaft in Wien übersendet: Mittheilungen. 1859. S. 2, 3. Auch dieser Band enthält schätzbare Abhandlungen von bekannten Meistern und ertheilt über Kartographie, Körpermessung, Temperatur-Verhältnisse, Topographie, Höhenmessung, Nivellements, Bergsteigungen, Reisebeschreibungen höchst belehrende Aufschlüsse. Die Mittheilung der topographischen Karte des Gebietes St. Michel di Lemmo in Istrien, gezeichnet von Fra Mauro, dem berühmtesten Cosmographen des 15. Jahrhunderts, so wie die Abhandlung über die älteste und neueste topographische Karte von Bayern haben besondere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen und werden auch in weitem Kreise sich großer Theilnahme zu erfreuen haben. —

9) Der Boigtländische Alterthumsforschende Verein in Hohenleuben übersendet: Volksagen aus dem Drlagau. Bärner. 1838. —

10) Der historische Verein der Mark Brandenburg übersendet: Novus Codex Diplomaticus Brandenburg. D. Nibel. B. 17, 18. —

11) Herr Buchdruckereibesitzer Brügel übergibt: Rede bei der Beerdigung des K. Studienlehrers Herrn Krauß. Jörn. 1860. —

12) Herr D. Neuß in Nürnberg übersendet: Johann Böhm von Lub, Priester des deutschen Ordens, Deutschlands ältester Ethnograph. D. Neuß. 1860. —

13) Herr Johannes Zeltner, Fabrikbesitzer, übergibt: Nachrichten zur Geschichte der Kirche von Eschenbach an der Pegnitz. 1859. —

14) Herr D. Heerwagen, k. Studienrektor in Nürnberg, übersendet: Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen in dem Zeitraume von 1485—1526. — Der Herr Verfasser hat ein Thema bearbeitet, welches bis jetzt nur unvollständig angegeben worden war, und hat sich durch seine Untersuchung großes Verdienst um die Nürnbergische Schulgeschichte erworben. Die 4 lateinischen Schulen zu St. Sebald, St. Lorenz, zum neuen Spital und im Schottenkloster bestanden um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Nürnberg; die beiden ersteren waren schon im 14. Jahrhundert vorhanden und zwar vom Rathe bestellt und überwacht. Die Gründung der Spitalschule mag wohl mit der Stiftung des Spitals zum heiligen Geist durch Conrad Groß zusammenhängen; die Schule bei St. Aegidien war wahrscheinlich schon frühe mit dem Kloster verbunden. Den Schulmeister bestellte der Rath im Einvernehmen mit dem Geistlichen nach vorhergegangener Probelektion; Schulgeld, Beiträge der Kirche, besondere Remunerationen für kirchliche Dienste, Holz-, Licht-, Fenster-, Neujahrgeld der Schüler bilden die Besoldung; Kost und Wohnung hat der Lehrer im Pfarrhose frei; er besorgt sich seine Helfer und besoldet sie (Collaboratores, Cantor, Baccalaurei, Locati). Die Schüler waren täglich 6 Stunden beschäftigt, 3 vor Mittag, 3 nach Mittag. Der genaue Zusammenhang der Kirche mit der Schule, die Mitwirkung der Schüler bei kirchlichen Verrichtungen, die damit zusammenhängende einseitige Beurtheilung der Schüler von Seiten des Schulmeisters, beschränkte das Fortschreiten und erregte des Rathes Bedenken. Daher wurde mit den 4 genannten Lateinschulen im Jahre 1485 eine Reformation vorgenommen; Feststellung und Erhöhung des Schulgeldes, Abschaffung der Accidenzien wurde angeordnet, Beheizung der Schulstuben von der Stadt übernommen und wahrscheinlich der Beitrag der Kirchen erhöht. Diese Reformation ist mit großer Umsicht und nicht ohne Sachkenntniß entworfen und läßt sich in 4 Rubriken abtheilen: Allgemeine Bestimmungen über Schulzucht, Unterrichtsgang, Besoldung der Schulmeister und besondere Pflichten derselben, Verhältniß der Pädagogen (Hauslehrer) zu den Schulmeistern. Der Abt von St. Aegidien hielt sich noch geraume Zeit durch die neue Schulordnung nicht gebunden, obgleich er die Ordnung des Gotteshauses wegen bewilligte. Diese Verbesserung des gelehrten Schulwesens in Nürnberg wurde fortgesetzt im Jahre 1496 durch Errichtung einer Poetenschule, an deren Spitze Heinrich Breninger stand. Dieses Institut bekam in der Folge eine andere Einrichtung, indem an den beiden Schulen zu St. Sebald und St. Lorenz ein gesonderter Kurs für Poesie und Oratorie eröffnet wurde 1509. Um diese Einrichtung mit Erfolg durchzuführen, mußten tüchtige Lehrer angestellt werden und die Schule St. Lorenz war so glücklich, nach und nach 3 gelehrte und treffliche Lehrer zu besitzen: Cochläus, Ruß, Reßmann. Minder glücklich war die Schule St. Sebald. Genannt werden als Schulmeister: Koming, Stör, Bock, Denk, Haiden; letzterer hob die Schule so sehr, daß sie im Jahre 1554 aus 6 Klassen bestand und bei 400 Schüler zählte. Von den Leistungen der Schule beim Spital sind wenige Nachrichten vorhanden, eben so wenig bei St. Aegidien, wahrscheinlich weil man dem Abte eine gewisse Autonomie über seine Schule zugestand und sich nur das Oberaufsichtsrecht vorbehielt. In den ersten Zeiten

A b s c h l u ß

Einnahme 937 fl. 59 kr. 1 pf.

Ausgabe 914 fl. 30 kr. — pf.

Auf das Jahr 1860 übergehender Aktivrest 23 fl. 29 kr. 1 pf.

Ansbach am 8. November 1860.

Klemann, Vereinskassier.

Beilage I.

Inventarium

über diejenigen

Antiquitäten-, Kunstgegenstände, Münzen und Medaillen,

welche

Herr Johann Georg Pfister aus London

dem

historischen Verein in Mittelfranken

im Jahre 1859 übergeben hat.

Geschenke für die Antiquitäten-Sammlung und Bibliothek.

B ü c h e r.

Abhandlung über Münz- und Alterthumskunde.

- I. Die vierte Nummer (Dezember 1846) des „*Archaeological Journal*“ Arts and Monuments of the early and Middle Ages“ vom Jahr 1846, in 8° von Seite 285 bis 404 nebst Register, welches uns den Band II. vollständig macht.

I n h a l t:

On some anomalies observable in the earlier styles of English Architecture	p. 285.
Stanton Lacy church, near Ludlow, Shropshire	p. 297.
On some perforation in the walls of Churches	p. 299.
The Castle and Parliaments of Newhampton	p. 309.